

Hilbersdorf,

welches, an der Straße von Freiberg nach Dippoldiswalda gelegen, 17 Bauergüter, 16 Gärtnerwohnungen, 20 Häuser und 2 Berghäuser, mit überhaupt 535 Einwohnern enthält und von Conradsdorf 1 starke Stunde entfernt ist. Unter dem Namen Hildebrandisdorf wurde der Ort, dessen Erbauer ein Magister montium, Namens Hildebrandus, gewesen sein soll, 1272 von seinem damaligen Besitzer, Heinrich Becherer, Bürger zu Freiberg, mit allen durch Markgraf Heinrich verliehenen Gerechtigkeiten und Zubehörungen, nebst 5 Talenten Zinsen, der von ihm im Hospitale zu Freiberg der Jungfrau Maria zu Ehren erbaueten Kapelle, als Geschenk überlassen, wie auch später, und zwar im Jahre 1351 von Friedrich von Honsberg, einem Freiburger Adlichen, der vorzüglich durch das Bergwerk reich geworden war, die noch übrigen zu diesem Dorfe gehörigen 5 Hufen Landes dem Hospital zu St. Johannis zu Freiberg geschenkt wurden. Seit jener Zeit steht Hilbersdorf unter dem Johannis-Hospitale, und mithin seit der Reformation unter dem Freiburger Stadtrathe. 1272 wurde das Hospital zu Freiberg mit Hilbersdorf belehnt. Das dem Dorfe westlich nahe, vielfach gekrümmte Muldenthal, gewährt durch die Nacktheit seiner strauch- und graslosen hohen Bergseiten ein düsteres Bild. Der Rauch der Muldener Schmelzhütten hat diese Berge schwarzbraun gefärbt, und verhindert die Natur, hier ihr grünes Kleid auszubreiten. Auf der Höhe des Muldenthales zur Linken und Rechten des ausmündenden Dorfbaches zeichnen sich zwei Güter aus, deren eines (das zur Rechten) der hohe (obere) Hof genannt wird. Außerdem verdient das im Dorfe befindliche Erbgericht bemerkt zu werden. Durch seine vielen Ziegeldächer ein Stadthähnliches Ansehen gewinnend, sah sich das Dorf 1843 oft von plündernden Gästen heimgesucht und wurde durch räuberische Unerfättlichkeit tief verwundet. Verainnt wird die Flur durch Weissenborn, Niederbobritsch, Raundorf und Halsbach. Eingepfarrt nach Hilbersdorf sind:

1) Die Muldener oder oberen Schmelzhütten. Die ältesten in der Freiburger Gegend. — Eine genaue Angabe des Jahres der Erbauung ist unmöglich, da mit dem Wachstume des Freiburger Bergwerks gewiß auch diese Hütten erbauet wurden. In der neueren Zeit haben dieselben durch die rege Thätigkeit des ersten Hüttenmeisters Desers ihren alten Ruhm bewährt.

2) Die Philipp'sche oder niedere Pulvermühle, in einer romantischen Lage, ist in den Jahren 1781 und 1782 von dem Kaufmann

Engler erbaut worden, und war früher, als Mahlmühle, unter dem Namen der Goldmühle bekannt. In der älteren Zeit befand sich hier ein Kupferhammer. Vom J. 1782 an bis zum 30. Juni 1828 fanden hier 7 Explosionen Statt. 4 Arbeiter haben ihr Leben verloren. Ein noch lebender Arbeiter, der an Armen und im Gesichte die Spuren gräßlicher Verletzung an sich trägt, war zweimal lebender Zeuge der Verwüstung. Man verfertigt hier meistens Sprengpulver für das hiesige Bergwerk.

3) Die an der Dresdener Chaussee an der, vom Wasserspiegel 30 Ellen hohen, aus einem einzigen, 30 Ellen weiten Bogen bestehenden sogenannten Hammerbergsbrücke gelegenen, zum Thiel'schen Drath- und Eisenhammer gehörigen Gebäude nebst der Mühle. Dieser Drathhammer ist seit 1708 erbaut. Thomas Weber führte in Freiberg die leonischen Gold- und Silberarbeiten ein — das Kupfer der verarbeitet werdenden Masse, welches aus Rußland bezogen wird, wird hier geschmiedet, sodann vor dem Drathziehen entweder versilbert, oder verzinnt oder vergoldet. 10 Arbeiter mit 2 Meistern, welche letztere auch im Werke wohnen, sind hier beschäftigt, die Kupferstangen durch die verschiedensten Formen zu schwachem Drathe zu ziehen.

Der Eisenhammer, ebenfalls der Fabrik von Thiele und Steinert gehörig, beschäftigt sich mit dem Zusammenschmelzen alter Eisenstücke. 1 Meister und 2 Gesellen stehen dem Werke vor.

Die zu diesem Besizthume gehörende sogenannte Hammermühle hat 2 Mahlgänge. Ein reger Verkehr wegen der stark besuchten Hauptstraße findet hier Statt.

4) Die ehemalige Schwefelhütte ist seit 50 Jahren nicht mehr im Gange. Früher gehörte dieses Gebäude (jetzt eine Privatwohnung), hart am Muldenströme gelegen, der Tuchmacherinnung, welche ihre Tücher hier schwefeln ließen.

5) Das königl. Floßholz anweise-Haus. Der hiesige Floßplatz ist unter dem Namen des Thurmhofer bekannt. Früher waren in der Nähe Schmelzhütten, so wie ein Verkohlungsplatz, weshalb auch der vorige Floßholz anweiser Köhlermeister, und das Anweisehaus das Köhlerhaus genannt wurde. Seit Jahrhunderten steht den Böttchern und Töpfern zu Freiberg das Recht zu, sich vor dem Verflößen des Holzes ein bestimmtes Quantum auszusetzen. Der Loßnitzer Förster führt, nächst dem königl. Rentamtmann und Forstmeister zu Freiberg, die Aufsicht. — Gegen 4 — 5000 Klaftern werden jährlich verflößt.

6) Die Gesamtzahl der nach Hilbersdorf Gehörenden ist demnach 603.